Die verrückten Uhrmacher

Autor(en): **Maiwald, Peter / Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-596768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die verrückten Uhrmacher

Von Peter Maiwald

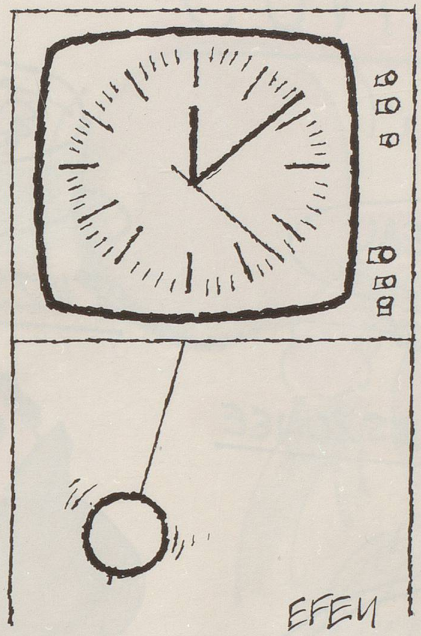
Die Uhrmacher in unserer Stadt wurden verrückt, als sie keine Uhr mehr herstellen konnten, welche uns überzeugt hätte, dass sie die richtige Zeit angab. Entweder gingen ihre Uhren vor oder nach, in keinem Fall gingen sie mit der Zeit.

Natürlich versuchten unsere Uhrmacher alles mögliche, um uns davon zu überzeugen, dass ihre Uhren richtig gingen, und scheuten für diesen Zweck weder Geld und Versprechungen noch Drohungen und gute Worte. Allein, wir glaubten ihnen nicht mehr. Zu oft schon hatte uns eine andere Stunde geschlagen als jene, die uns unsere Uhrmacher vorgeschlagen hatten. So wurden unsere Uhrmacher verrückt, und uns ging es endlich gut.

Niemand kam mehr zu spät, und die ärgerliche Warterei der Zufrühgekommenen verschwand. Wir waren alle zeitlos geworden, ein Zustand, der früher nur Künstlern, Wissenschaftlern und Genies vorbehalten war. Was wollten wir mehr?

Niemand trieb mehr jemanden zur Eile. Stress und Akkord blieben Fremdwörter. Die Faulenzer gewannen an Ansehen, und die Tagediebe blieben ungeschoren, weil uns jedes Mass fehlte, ihre Tätigkeit zu messen.

Die Geschichte belastete uns nicht mehr, die Gnade der späten Geburt war uns schnuppe, Zukunft und Utopie verloren ihre üblichen Enttäuschungen, und wer früher als Unzeitgemässer galt und darunter leiden musste, musste nun auch dies nicht mehr. Die Zeit war uns vollkommen egal geworden, und das Denken in Zeitaltern und Epochen erschien uns kleinlich. Man kann sagen: die wirkliche Zeit unserer Freizeit begann, als wir von der Zeit und ihren Messern frei waren.



Nun kam es uns nicht mehr auf die Minute an, die Wahrheit verlor ihre Stunde, das Schicksal desgleichen, die Ereignisse, die sich früher als Jahrhundertereignisse aufgespielt hatten, waren solche wie andere auch.

Erst als uns die Zeit und ihre Uhrmacher fehlten, hatten wir die Zeit, die wir wollten. Mehr noch: erst als die Zeit uns egal war, wurden wir uns gleich. Die Letzten verloren die Angst vor den sprichwörtlichen Hunden, die ihnen früher drohten, und sie bedurften auch nicht mehr des biblischen Trostes, einstmals die Ersten zu sein. Sie waren sie selbst, denn Erste und Letzte gab es ja nicht mehr, als unsere Uhren nicht mehr gingen, sehr zum Ärger der Kampfsportler, die unsere Zeit als masslos bezeichneten und bekämpften.

Natürlich werden Sie fragen, was wir mit unserer masslosen Zeit anfingen? Ganz einfach, wir hatten genug mit uns und anderen zu tun und konnten endlich genügend zu uns und anderen kommen. Wir lebten ohne Zeitdruck und ähnliche Massgaben. Tag war uns wie Nacht, Jacke wie Hose, Alter wie Jugend. Selbst der Tod verlor an Schrecken und wurde zu einer bedauernswerten Figur, war er doch schliesslich der einzige, der uns immer noch ereilen musste, während wir mit dem Leben und Sterben keine Eile mehr hatten.

Im übrigen gehörte es zu den grössten Vergnügungen unseres zeitlosen Zeitalters, wenn wir unsere bisherigen Uhrmacher besuchten, die über uns verrückt geworden waren und in entsprechenden Anstalten lebten. Es gab nicht wenige, die sich für Hitler hielten, andere für Stalin oder Napoleon, wieder andere imitierten andere Politiker, Propheten und Philosophen, Seher und Funktionäre, um zu beweisen, dass ihre Zeit weder stehengeblieben noch vorbei war. Das Schauspiel war unbeschreiblich und langweilte uns nie. Wir hatten ja Zeit.

Einfälle und Ausfälle

Von Hans Derendinger

Liebe Leute, lernt Englisch,
damit ihr das Deutsch von heute
versteht!

⁎

In der Habe-Welt gehört das
besitzanzeigende Fürwort
«mein» zur gesellschaftlichen
Oberschicht der Wörter.

Die Leute pochen immer auf ihr
«gutes Geld», selbst wenn es
durch den Zweck ihrer Zahlung
zu schlechtem Geld geworden ist.

⁎

Die «Warnung vor dem Hunde»
warnt mich vor dem Menschen,
der hinter dem Hunde wohnt.

Wir fühlen uns von niemandem
so sehr durchschaut wie vom
erloschenen Blick eines Blinden.

⁎

Was bleibt einem Menschen,
dem die Gesellschaft nicht
gerecht wird, anderes als die
Selbstgerechtigkeit?